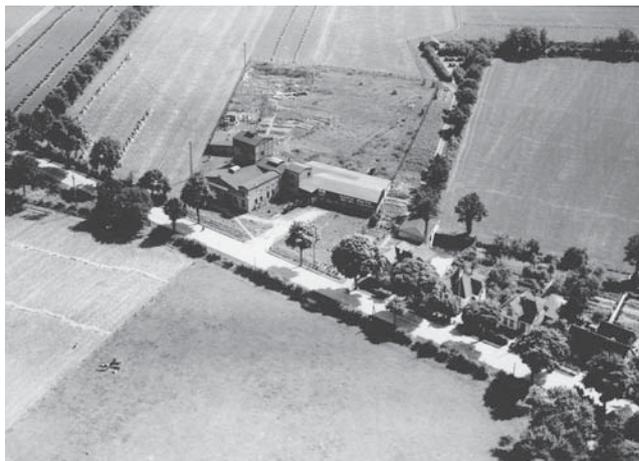




Torffabrik Wittmoor ca. 1937 / Foto: Stadtmuseum



Torffabrik Wittmoor, 1934 / Foto: Vermessungsamt Hamburg



Zwangsarbeitermarsch im Wittmoor, 1933 / Foto: Hamburger  
Fremdenblatt

## Das KZ Wittmoor

Um die Finanzierung notwendiger Instandsetzung der Gebäude stritten die Hamburger Polizeibehörde und Finanzdeputation.

Anfang April 1933 begannen zunächst 20 Gefangene mit dem Aufbau des Lagers. Bis zu 140 Menschen verrichteten in den folgenden Monaten körperlich harte Arbeit im Moor.

Verglichen mit anderen NS-Lagern war der Umgang mit den Inhaftierten im KZ Wittmoor nicht unmenschlich, allerdings war schon die Tatsache von Verhaftung und Zwangsarbeit ein tiefer Einschnitt im Leben der Betroffenen.

Im August 1933 besuchte der Hamburger Reichsstatthalter Karl Kaufmann das Lager und konstatierte, dass „dort zu wenig geprügelt“ werde. Es wurde die Übergabe des KZ Wittmoor an die Strafvollzugsbehörde angeordnet. Im Oktober 1933 wurde das Lager vollständig geräumt; Gefangene kamen in das für seine Brutalität bekannte KZ Fuhlsbüttel.



Junge Frau beim Torf stapeln, 50ziger Jahre / Foto: Stadtmuseum



Formen der nassen Torfstücke / Foto: Stadtmuseum



Arbeit an der Torf-Maschine / Foto: Stadtmuseum

## Mensch und Moor

Torfstechen war eine ausgesprochen harte und anstrengende Arbeit.

Das Torfstechen selbst wurde in der Regel von Männern gemacht während das anschließende Aufsichten der nassen Torfstücke, das sogenannte „Ringeln“ in Diemen auch von Frauen und Kindern durchgeführt wurde.

An Torfmaschinen arbeiteten Männer und Frauen.

Die Torfbauern der hiesigen Moore ernährten sich vorwiegend von Buchweizen.

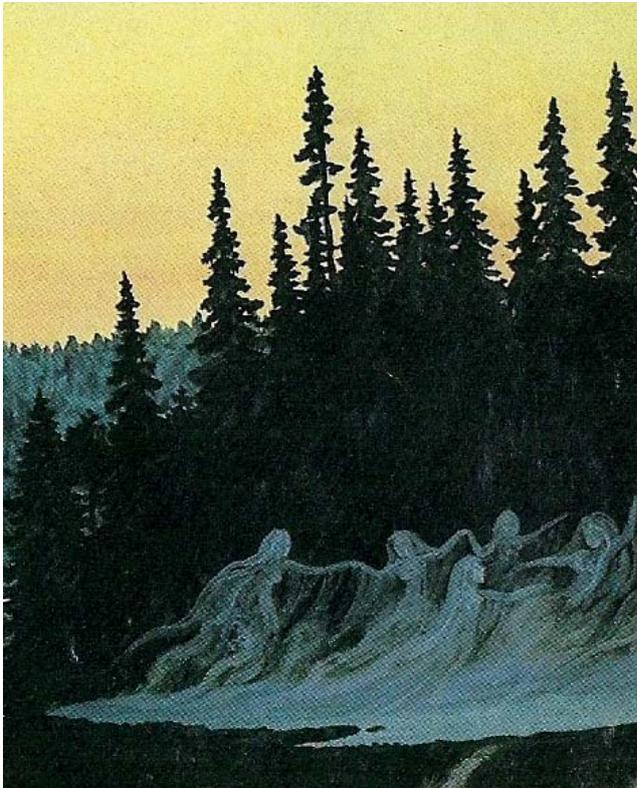
## Mythen und Moor: O schaurig ists ...

Die unwegsamen Moore galten vor allem in früheren Zeiten den Bewohner/-innen am Rande derselben als ausgesprochen unheimliche Orte.

Von versunkenen Menschen und Tieren aber auch von im Moor verschwundenen Schlössern, Kirchen, Kirchturm-glocken, die noch aus der Tiefe des Moores hinaus läuten oder sogar von ganzen versunkenen Ortschaften ist die Rede in Mythen, Märchen und Sagen aus ganz Europa.

Die unwegsamen und für Menschen gefährlichen Moore, die tiefschwarzen Wasser der Moorlöcher, die abgestorbenen Bäume, die aufsteigenden Nebel, die konservierende Wirkung des Moores auf versunkene Menschen und Tiere wie die eruptiven Moorausbrüche entfachen die menschliche Fantasie und suchten in Sagen und Mythen Erklärungen.

Die hier ausgestellten Gedichte, Sagen und Mythen geben Einblick in die Fantasie der Menschen.



Alte Kinderbuchzeichnung zum Moor aus „Das Buch der Trolle“



Zwei Moorgeister aus „Elfen, Goblins & Spukgestalten“



Bleistiftzeichnung der Landschaft unbekannter Herkunft

## Zeitzeugenbericht über die Arbeitsbedingungen

„Die gingen morgens mit 10, 15 Buchweizenpfannkuchen im Geschirrtuch und einer Kaffeeflasche zum Moor und haben Torf gemacht. Die sind ja zu Fuß gegangen, weil sie kein Rad oder Pferd hatten. Im Frühjahr haben sie Torf gemacht, im Sommer haben sie den Torf geringelt, in der Freizeit, wenn sie keine andere Arbeit hatten. Im Herbst wurde der Torf dann vom Moor geholt und zu Hause wieder aufgeschichtet in großen Diemen. Den Winter über sind sie oft ... mit dem sogenannten Hundewagen, dem Steertpogg nach Hamburg gefahren, und jeder hatte so seine Kundschaft. Die Bäckereien wurden mit Torf beliefert, die haben noch mit Torf geheizt damals, und wer einen Gewerbebetrieb als Kunden hatte, der hatte Glück, weil er ja genug Absatz hatte. Wer Privathaushalte beliefern konnte / musste, das war eine Knüppelarbeit, die mussten den Torf ... auf den Dachboden tragen und das für das wenige Geld, was die dafür bekamen.“



Ehepaar Wrage, Im wilden Moor, Ende 20er Jahre / Foto: Stadtmuseum



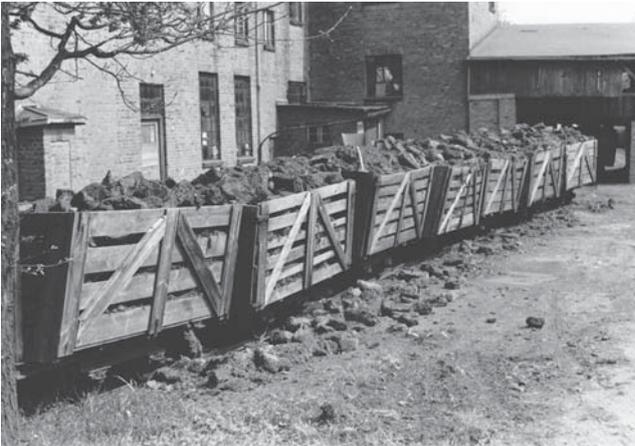
Große Torfpressmaschine, Wittmoor, um 1920 / Foto: Stadtmuseum



Steertpogg-Karren, 1921, anlässlich Festumzug Friedrichsgabe  
Foto: Stadtmuseum



Im Wittmoor vor 1933 / Foto: Richard Gembrys



Torfbahn vor dem Werk, 1972 / Foto: Wolfgang Zachau



KZ-Häftlinge im Moor / Foto: Stadtmuseum

## Zwangsarbeit im Moor

Nachdem Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt worden war, begannen die Nationalsozialisten sofort, politische Gegner und Andersdenkende auszuschalten. Vor allem Kommunisten und Sozialdemokraten wurden in ganz Deutschland verfolgt und inhaftiert.

Für diese vielen „Schutzhäftlinge“ suchte die Stadt Hamburg Unterbringungsmöglichkeiten in der Nähe von landwirtschaftlichen Produktionsstätten.

Im Wittmoor befand sich damals ein Torfverwertungsbetrieb, der von der Hamburger Domänenverwaltung an den Ingenieur Gembrys verpachtet worden war.

In dieser Torffabrik sollte laut Anordnung vom 31. März 1933 ein „Konzentrationslager für Kommunisten“ eingerichtet werden.

Damit war das KZ Wittmoor eines der ersten NS-Lager.

## Vom Schlamm zum Niedermoor

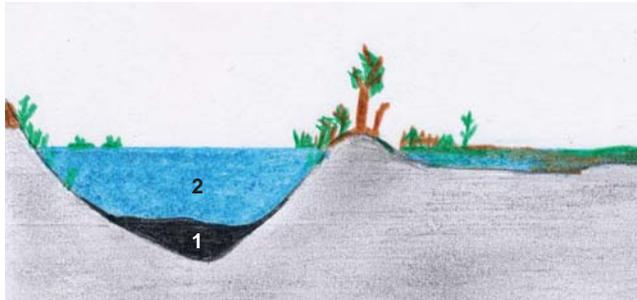
Vor ca. 10.000 Jahren: Die letzte Eiszeit geht dem Ende entgegen, es bilden sich Stau- und Gletscherschmelzwässer. Darin lagert sich teilweise in großen Mengen Schlamm ab.

Mit der Zeit wachsen Pflanzen - zunächst am Ufer, später bis zur Mitte des Gewässers.

Durch Zersetzung der Pflanzen bildet sich der erste Torf. Das **Niedermoor** ist entstanden.

Niedermoore werden nicht nur von Regenwasser feucht gehalten, es besteht auch Kontakt zum Grundwasser.

Niedermoor ist nährstoffreich, es bietet günstige Bedingungen für einen artenreichen Pflanzen- und Tierbestand.



Beginn der Verlandung, ca. 9.000 v.Chr.

- 1 Schlamm
- 2 Schmelzwassersee



Schlammiges Gewässer mit Uferpflanzen / Foto: Martina Braune



Seggenried zählt zu den Niedermooren / Foto: Mordhorst

## Das Übergangsmoor – ein Zwischenschritt

Auf der Grundlage des Flach- bzw. Niedermoores wachsen später Bäume.

Durch ständiges Anwachsen der Torfschicht hebt sich das Moor sehr langsam über die Umgebung hinaus.

Dadurch verliert die obere Schicht immer mehr den Kontakt zum Grundwasser, es muss vermehrt mit Regenwasser auskommen. Das wiederum enthält kaum Nährstoffe, die viele Pflanzen benötigen.

Die Pflanzen sterben ab, die Torfmoose können sich aber sehr gut vermehren und dafür sorgen, dass der Boden und das Wasser immer saurer werden.

In dieser Phase spricht man von **Übergangsmooren** oder auch Zwischenmooren – ein Entwicklungsschritt zwischen Nieder- und Hochmoor.



Abgestorbene Pflanzen vertorfen, ca. 7.000 v.Chr.

- 1 Schlamm
- 2 abgestorbene Pflanzen
- 3 Bruchwälder z.B. Erlen und Birken



Torfmoose wachsen – die Torfschicht hebt sich an / Foto: Martina Braune



Torfmoose / Foto: Gisela Kreth-Kau

## Langsam aber stetig wächst das Moor

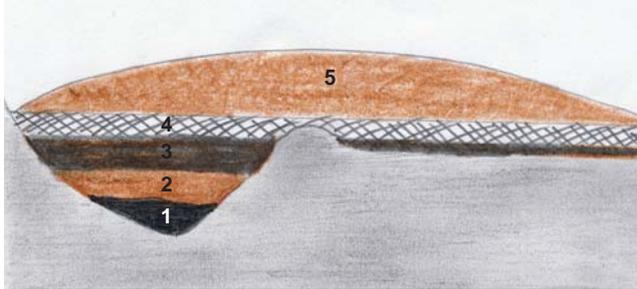
Wegen der Nährstoffarmut wachsen auf dem Übergangsmoor keine anspruchsvolleren Pflanzen mehr, jedoch vermehrt Torfmoose, die die anderen Pflanzen / Bruchwälder überwachsen.

Das Moor hat bald eine Höhe erreicht in dem der Kontakt zum Grundwasser vollständig abreißt. Ab diesem Zeitpunkt spricht man von einem **Hochmoor**.

Das Moor wölbt sich uhrglasförmig in die Höhe.

Das Hochmoor wächst etwa 1 Millimeter pro Jahr. Eine ca. 10 cm dicke Torfschicht ist demnach rund 100 Jahre alt.

Die Moore in Norderstedt sind die Reste von Hochmooren.



Torfpolster „ersticken“ die Bruchwälder, ca. 5.500 v.Chr.

- |                                |                                     |
|--------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Schlamm                      | 4 Bruchwaldtorf                     |
| 2 Torf (abgestorbene Pflanzen) | 5 Torfpolster / Torfmoose vertorfen |
| 3 Bruchwaldreste               |                                     |



Torfmoose überwuchern andere Pflanzen / Foto: Martina Braune



Stichkante ca. 1 Meter hoch; die sichtbare Torfschicht ist ca. 1000 Jahre alt  
Foto: Martina Braune



Moorfrosch



Große Moosjungfer



Kranich

(alle Fotos mit freundlicher Genehmigung: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein)

## Ein „saurer“ Lebensraum

Das Hochmoor ist ein sehr spezieller Lebensraum: Der Boden und das Wasser sind sauer, der pH-Wert liegt bei 2,5 - 4,8 (zum Vergleich: Zitrone = 2,5). Für Fische ist das zu sauer. Auch Schnecken, Muscheln und Krebse haben keine Chance. Ihre kalkhaltigen „Schalen“ würden sich durch die Säure auflösen (wie der Kalk im Badezimmer mit Zitronensäure aufgelöst wird).

Es besteht aber eine hohe Artenvielfalt an Insekten. Zahlreiche Libellen, hochspezialisierte Käfer, Schmetterlinge und Spinnenarten haben sich gut an den besonderen Lebensraum angepasst.

Amphibien (z.B. der Moorfrosch) und Reptilien (z.B. die Kreuzotter) haben sich mit den Bedingungen arrangiert.

Auch Hochmoorpflanzen haben sich dem besonderen Lebensraum unterworfen. Sie werden ausschließlich mit Regenwasser versorgt. Das setzt eine gute Wasserspeicherfähigkeit oder andere Anpassungsstrategien voraus.



#### **Mann von Rendswühren**

Archäologisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig

Diese Mumie wurde bereits 1871 im Heidemoor bei Rendswühren beim Torfstechen gefunden. Wegen der Schäden am Schädel lässt sich vermuten, dass der 40-50 jährige Mann mit einer Axt oder einer Keule erschlagen und danach ins Moor gezogen wurde. Die Mumie lässt sich ungefähr auf die Zeit der Geburt Christi datieren.

© Archäologisches Landesmuseum Schloss Gottorf



#### **„Mädchen“ von Windeby**

Archäologisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig

Die wohl bekannteste Moorleiche Deutschlands wurde 1952 in einem Moor nahe Eckernförde gefunden. Über Jahrzehnte nahm man an, dass es sich bei der Leiche um eine junge Ehebrecherin handelt, die ihre Untreue mit dem Tod bezahlen musste. Erst durch moderne DNS-Untersuchungen stellte sich heraus, dass das Mädchen von Windeby eigentlich ein 15-17 jähriger unterernährter Knabe war.

© Archäologisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig

## **Moorleichen**

Moore bieten ideale Voraussetzungen für die Konservierung von organischem Material:

Wenn ein Körper schnell versinkt, also von der Luft und dem Sauerstoff abgeschnitten wird, verhindert die saure Umgebung (Huminsäure) im Moor den Angriff von Fäulnisbakterien, die den Körper sonst zersetzen würden.

Eine weitere Säure (Gerbsäure) festigt das Bindegewebe. Die Haut wird vollständig gegerbt und somit konserviert.

Die Knochen „entkalken“ jedoch mit der Zeit, sie werden weich oder lösen sich auf. Deshalb fallen die meisten Moorleichen in sich zusammen.



Glasmoor um 1935, die Entwässerungsgräben sind deutlich zu erkennen  
Foto: Stadtmuseum



Eines von zwei Mooren mit Abbaugenehmigung in Schleswig-Holstein,  
2010 / Foto: Dr. Manfred von Essen



Mit freundlicher Genehmigung des BUND - Kampagnenbild  
„Torrfrei gärtner, Moore schützen“ / [www.bund.net/torf](http://www.bund.net/torf)

## Zerstörung der Moore und die Folgen

Heute sind 95 Prozent der deutschen Moore bebaut, entwässert, abgetorft oder in z.B. Ackerflächen umgewandelt.

Durch die Entwässerung wächst das Moor nicht mehr. Es geht dadurch ein einzigartiger Lebensraum verloren, ein wichtiger Wasserspeicher und -filter steht nicht mehr zur Verfügung.

Durch die Zerstörung von Mooren werden nicht nur seltene Tiere und Pflanzen vernichtet, sondern zudem der Ausstoß von Treibhausgasen erhöht.

Auch in Schleswig-Holstein sind die Moore weiterhin durch Schadstoffeintrag, Besiedelung, Torfabbau und Umwandlung in Ackerland gefährdet.

Es ist dringend notwendig, die letzten Moorflächen vor weiterer Zerstörung zu schützen!



Wittmoor / Foto: Martina Braune



Glasmoor / Foto: Ina Streichert



Ohemoor / Foto: Ina Streichert

## Ohne Wasser kein Moor

Das Moor ist ein ganz besonderer Lebensraum, es ist eine Übergangszone zwischen festem Land und Wasser. Ein Moor ist ein dauernd feuchtes, schwammiges, oft unzugängliches Gelände. Überall auf der Erde, wo ausreichend Wasser vorhanden ist und das Klima eine Torf bildende Vegetation erlaubt, können Moore entstehen. Selbst jenseits des Polarkreises gibt es Moore, aber auch an den Meeresküsten der Subtropen und tief in den Regenwaldgebieten der Tropen... und in Norderstedt.

Ein Moor hat eine mindestens 20 Zentimeter mächtige Torfdecke. Es besteht Wasserüberschuss. Organische Substanzen werden schneller produziert als abgebaut. Das führt zur Anhäufung von Pflanzenmaterial und zur Torfbildung.

In Norderstedt sind Glas-, Ohe- und Wittmoor die Moore mit den größten noch erhaltenen Moorkörpern.

## Renaturierung der Hochmoore

Durch Zuschütten der Entwässerungsgräben, Abdämmung gegen die Zufuhr von Nährstoffen aller Art können degenerierte Moore wieder in Richtung Ursprungszustand entwickelt werden.

Moorschutzprogramme und Renaturierungsprojekte sind nicht nur Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt, sondern tragen auch dazu bei, den weiteren Abbau der Torfkörper zu stoppen und so den Ausstoß von klimawirksamen Gasen deutlich zu reduzieren.



Kontrollierter Wasserstau, 2011



Aufgestauter Moortümpel - im Hintergrund Hochmoorkante erkennbar



Damm zwischen Moor und landwirtschaftlicher Fläche /  
alle Fotos dieser Tafel: Martina Braune



Kontrollierte Wiedervernässung 2011



Typische Hochmoorpflanze – der Sonnentau



... es dauert eben sehr lange.  
Alle Fotos dieser Tafel: Martina Braune

## Renaturierungsphasen

### Wiedervernässung

(über einige Jahre)

Durch Schließung der Entwässerungsgräben wird eine weitere Austrocknung des Moorkörpers gestoppt. Regenwasser kann wieder gespeichert werden. Der steigende Wasserspiegel führt zum Absterben der unerwünschten Vegetation (z.B. Birken).

### Renaturierung

(über einige Jahrzehnte)

Sie beinhaltet die Wiederherstellung naturnaher Bedingungen. Gegen Ende der 2. Phase können sich Hochmoorpflanzen schon wieder ausgebreitet haben.

### Regeneration

(über einige Jahrhunderte)

Die Hochmoorregeneration ist erreicht, wenn wiedervernässte Moorflächen zu einem lebenden und torfbildenden Moor geworden sind. Diese Renaturierungsphase wurde bisher noch nie erreicht ...



Moor als Lebensraum für Ringelnatter & Co. / Foto: Martina Braune



Moortypisch: Wollgras



Unterschiedliche Schilfarten  
Fotos: Ina Streichert



Hochmoorrest mit Erholungswert / Foto: Martina Braune

## Moore sind wertvoll

Moore haben nicht nur viele Funktionen für den Naturhaushalt, sie haben auch eine große Bedeutung für den Menschen.

Moore sind z.B.:

- Standorte seltener Tier- und Pflanzengesellschaften
- Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten
- Rückzugsgebiete bedrohter Tierarten
- landschaftsprägend, auch weil sie große Flächenbereiche einnehmen
- „Kohlendioxid-Speicher“ - werden sie zerstört, werden durch dann beginnende Torfzersetzung Klimagase frei.

Moore dienen z.B.:

- als Wasserspeicher mit abflussdämpfender Wirkung
- als Erholungsgebiet
- als Rohstoffquelle für
  - ✓ Nahrungsmittel (Honig, Schaf- und Ziegenfleisch),
  - ✓ medizinische Produkte (Moorbäder und -packungen),
  - ✓ Aquaristik- und Teichpflegeprodukte

**Moore haben Einfluss auf unser Klima!**



Abgestorbenes Birkenwäldchen durch Wiedervernässung



Stauwasser im Wittmoor



Teichfrosch /

alle Fotos dieser Tafel: Martina Braune

## Wittmoor

Wie viele Hochmoore wurde früher auch das Wittmoor durch Torfabbau entwässert und verändert.

Auch hier sind umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt worden.

Insbesondere durch die Verschließung von Entwässerungsgräben haben sich größere Staugewässer gebildet. Darin wachsen auch schon wieder Torfmoose.

Im Wittmoor ist nach der Renaturierung eine neue Wildnis entstanden, mit verschiedenen Moorbirkenwäldern und Heideflächen. In den wiedervernässten Bereichen wachsen hochmoortypische Pflanzen, wie z.B. Wollgräser, Schlangenzwurz oder Königsfarn. In den überstauten Flächen haben auch Gras-, Teich- und Moorfrosch wieder einen Lebensraum gefunden.